

Mein Auslandssemester an der NHH Bergen - Erfahrungsbericht

Für den Inhalt dieses Berichts trage ich die alleinige Verantwortung.

Ich habe mein Auslandssemester im WS18/19 an der Norges Handelshøyskole (NHH) in Bergen, Norwegen verbracht. Für mich war es das 5. Fachsemester des BWL Bachelors an der RWTH. Bergen ist die zweitgrößte Stadt Norwegens, ist aber mit ca. 270.000 Einwohnern nur etwa so groß wie Aachen. Die NHH wurde auf Grund der langen Handelstradition in Bergen gegründet im Jahr 1936. Mit rund 2.800 Studierenden gilt sie als wichtigste Hochschule für Betriebs- und Volkswirtschaftslehre in Norwegen. Das Semester an der NHH begann für mich bereits am 13. August und endete am 21. Dezember, sodass ich vor Weihnachten schon wieder zuhause war.

Vorbereitung des Aufenthaltes

Mit den Vorbereitungen für mein Auslandssemester habe ich bereits ca. ein Jahr vor Antritt begonnen. Für mich war sehr schnell klar, dass ich nach Norwegen möchte. Der Grund hierfür war hauptsächlich die faszinierende Natur und die Lebensart der Norweger. Zur Auswahl standen in Norwegen die NTNU in Trondheim und die NHH in Bergen. Ich habe mich für die NHH als meine Erstpräferenz entschieden, weil sie als Handelshochschule einen sehr guten Ruf in den Wirtschaftswissenschaften hat.

Da im Januar die Frist für die Bewerbung an der RWTH für den Studienplatz im Ausland ablief, habe ich im Dezember intensiv mit den Vorbereitungen begonnen. Zu den Bewerbungsunterlagen gehört unter anderem das Learning Agreement before the mobility (LA). Dafür muss man bereits eine Vorauswahl der Kurse, die man an der Partnerschule belegen möchte, treffen. Das hat sich für mich etwas schwierig gestaltet, da lange unklar war, welche Kurse im kommenden Semester an der NHH angeboten werden und es häufig Änderungen gab. Die Kommunikation mit der verantwortlichen Austauschkoordinatorin (Norunn Johanne Okland) per Mail war jedoch sehr angenehm und ich habe es dann so gehandhabt, dass ich aus den Kursen gewählt habe, die im vorherigen Semester angeboten wurden, und die tatsächliche Kurswahl erst zu Beginn des Semesters getroffen habe. An der NHH entspricht jeder der Bachelorkurse 7,5 ECTS, sodass man nur vier Kurse belegen muss für einen vollen Workload von 30 ECTS. Ich habe mich für fünf Kurse entschieden für den Fall, dass einer der Kurse nicht stattfindet oder von der RWTH nicht anerkannt wird.

Im März bekam ich dann die Rückmeldung, dass ich von der RWTH an der NHH Bergen nominiert wurde. Nun ging die eigentliche Planung los. Beim Prüfungsausschuss der RWTH muss man nun einen Antrag auf Studienplanänderung einreichen sowie offizielle Modulbeschreibungen und das LA mit allen Unterschriften, auch von der Partnerhochschule. Auch das ging sehr unkompliziert per E-Mail. Des Weiteren muss man sich separat an der Partneruni einschreiben. Die Frist hierfür war im Mai. Auf einer Plattform der Uni kann man einfach die geforderten Unterlagen hochladen.

Nach der Einschreibung erhält man rechtzeitig eine E-Mail von der Austauschkoordinatorin mit allen notwendigen Informationen zu Housing, Ankunft in Bergen und Kurswahl sowie den Letter of Acceptance, der bestätigt, dass man an der NHH als Exchange Student eingeschrieben ist. Auch gibt es eine Facebook- und eine WhatsApp-Gruppe für Exchange Students, wo ebenfalls alle notwendigen Infos veröffentlicht werden.

Unterkunft

In Bergen gibt es eine Vielzahl von Wohnheimen. Die meisten NHH-Studierenden sind im Wohnheim Hatleberg untergebracht, welches sich in unmittelbarer Nähe zur Uni befindet. Der Großteil der Exchange Students wohnt im Block F, wo es aufgrund der Vielzahl der Exchange Students im Fall

Semester (wir waren rund 300) hauptsächlich Shared Rooms gibt, das heißt zwei Personen teilen sich ein Schlafzimmer, meist vier Personen ein Badezimmer und acht bis 16 Leute eine Küche. Ich hatte ebenfalls einen Shared Room, was im Nachhinein wesentlich besser war als erwartet und außerdem mit 300€ Miete vergleichsweise günstig. Demnach kann ich das Wohnheim sehr empfehlen. Außerdem hat man im F-Block von den meisten Zimmern aus Meerblick, genauso wie von dem Aufenthaltsraum und Lernraum aus, die zum Wohnheim gehören.

Am Tag der Ankunft in Bergen muss man, sofern man einen Platz im Wohnheim erhalten hat, zunächst den Schlüssel in der Innenstadt abholen. Ich kam mit dem Zug aus Oslo in Bergen an, was ich übrigens auch sehr empfehlen kann, da es eine der schönsten Bahnstrecken Norwegens und Oslo auch einen Besuch wert ist. Nachdem ich den Schlüssel abgeholt hatte, bin ich mit dem Bus zum Wohnheim gefahren, da sich Uni und Wohnheim etwas außerhalb des Zentrums befinden. Im Zimmer selbst gab es nur ein Etagenbett, Schrank, Schreibtisch und Stuhl. Man sollte sich, wenn möglich, eine Decke und Kissen für die ersten Nächte mitbringen. Die meisten fahren dann zu IKEA (15 min mit dem Bus) um sich die nötigsten Dinge zu besorgen. Viele kaufen sich auch vorher bereits ein Starter Pack von Studierenden, die ihr Semester beenden. Diese werden in der eben erwähnten Facebook-Gruppe angeboten. Ich habe allerdings keines gekauft, weil es meistens zu viele unnütze Dinge waren für zu viel Geld. Die Küchen im Wohnheim sind mit den nötigsten Dingen ausgestattet, sodass man an Küchenutensilien auch nichts mitbringen muss.

Studium an der Gasthochschule

Eine Woche bevor die Vorlesungen starteten, fand die Welcome Week an der NHH statt. Diese war sehr gut organisiert, es gab eine ganze Woche lang Programm, einschließlich am Wochenende, mit verschiedenen Infoveranstaltungen über das Leben in Norwegen, Studium an der NHH etc. Diese waren meiner Meinung nach sehr interessant und empfehlenswert. Außerdem wurde man in Mentorgruppen eingeteilt. In dieser Gruppe hat man sich die meiste Zeit aufgehalten, was eine sehr gute Möglichkeit war, Kommilitonen kennen zu lernen. Um an weiteren Veranstaltungen der Welcome Week teilzunehmen, konnte man sich vorher ein Wristband kaufen für 60€. In dem Preis enthalten waren beispielsweise ein tägliches Frühstück in der Mensa, diverse Partys in der Stadt und im von Studenten betriebenen Club im Keller der Uni (Klubben), aber auch eine Bootstour und eine Wanderung. Es gibt zu jedem Programmpunkt auch immer eine alkoholfreie Alternative. Außerdem gibt es zusätzliche Events für einen kleinen Aufpreis, wie zum Beispiel Sea Rafting oder einen Shrimp Evening, die das Geld meiner Meinung nach auf jeden Fall wert sind.

In einer der Infoveranstaltungen ging es auch um die Anmeldung zu Kursen und Prüfungen. Es war völlig ausreichend, sich erst danach für die Veranstaltungen anzumelden, die man im Semester belegen möchte. Dies lief alles über ein Online-Tool und war recht einfach und selbsterklärend. Des Weiteren gibt es Canvas, was man sich auch als App für das Smartphone herunterladen kann und eine Lernplattform ähnlich dem L2P darstellt, wo die Professoren die Kursunterlagen hochladen, man aber auch seinen Stundenplan einsehen kann sowie Assignments hochladen.

Die Uni selbst macht einen sehr modernen Eindruck. Es gibt eine gemütliche Bibliothek mit Lernplätzen für Gruppen, viele Leise-Lernräume und auch separate Gruppenlernräume, die man vorher buchen kann. Selbst in der Klausurphase habe ich immer einen Platz zum Lernen gefunden. Da die NHH recht klein ist, sind die Vorlesungen in viel kleineren Gruppen, als man es von der RWTH gewohnt ist. Es wird viel mehr Wert auf Gruppenarbeit gelegt, sodass ich in jedem Fach mindestens ein Assignment oder Term Paper in Gruppen unterm Semester abgeben musste, um für die Klausur am Ende zugelassen zu werden.

Was ich persönlich sehr vorteilhaft fand war, dass man mit seinem Studentenausweis und einem persönlichen Zugangscode Zugang zur Uni täglich rund um die Uhr hat. Auch wenn die Bibliothek eingeschränktere Öffnungszeiten hat, kann man doch die anderen Lernräume 24/7 nutzen.

Die Klausuren am Ende des Semesters waren bei mir alle digital, das heißt man schreibt die Klausur zwar in der Uni, allerdings jeder an seinem eigenen Laptop. Dazu muss man sich vorher einen speziellen Browser herunterladen. Diese Form der Klausur war für mich sehr angenehm, da die Klausuren eher textbasiert sind und man viel schreiben und weniger rechnen muss. Man hat auch mit zwei bis vier Stunden wesentlich mehr Zeit.

Wie oben schon erwähnt, habe ich mir im Vorhinein fünf Kurse ausgesucht. Letztendlich belegt habe ich allerdings nur drei. Das lag zum einen daran, dass sich leider die Bachelorkurse zeitlich alle überschneiden haben und es keine vier Kurse gab, die überschneidungsfrei waren. Bei vielen Kursen gibt es nämlich eine Anwesenheitspflicht in den Veranstaltungen. Eine Möglichkeit um dennoch vier Kurse zu belegen, wäre die Wahl von Masterkursen gewesen. Bachelorstudenten dürfen bis zu zwei Masterkurse wählen. Ich habe mich allerdings dagegen entschieden, da die Masterkurse schwieriger sind. Die an der NHH für die Stundenpläne zuständige Person hat auf Anregung allerdings versprochen, dass sich die Bachelorkurse für Exchange Students in Zukunft weniger überschneiden werden, sodass dieses Problem nicht mehr auftreten sollte.

Die drei Kurse, die ich belegt habe, waren „Corporate Governance and Management Control“, „Management Consulting“ und „Firm Strategy and Competition“. Der Kurs „Corporate Governance and Management Control“ war so aufgebaut, dass man für die zweimal wöchentlich stattfindenden Vorlesungen jeweils einige Papers oder Kapitel aus einem Lehrbuch vorbereiten musste. Es ging um Themen wie Board of Directors und Board Accounting, aber auch Corporate Social Responsibility und Gender Diversity on Boards. In der Vorlesung selbst wurden die Papers dann besprochen und auf die wichtigsten Punkte eingegangen. Um zur Klausur am Ende des Semesters zugelassen zu werden, musste ein Term Paper in Gruppen angefertigt werden. Es ging dabei um den Vergleich der Umsetzung der Corporate Governance Codes zweier Firmen in unterschiedlichen Ländern und war relativ umfangreich. Jedoch fand ich das Term Paper sehr hilfreich, um einen Einblick zu bekommen, wie die Theorie in „echten“ Unternehmen umgesetzt wird. Die Klausur am Ende war gut zu schaffen, wenn man die Papers (größtenteils) gelesen hat und wichtige Punkte auswendig lernt. Insgesamt fand ich den Kurs teilweise recht trocken und es war für mich eine Umstellung, so viele Papers tatsächlich lesen zu müssen, die zum Teil recht schwer waren. Dennoch würde ich den Kurs weiterempfehlen, da man sehr viel darüber lernt, wie die Führungsetage in Unternehmen zusammengesetzt ist.

Mein zweiter Kurs, „Management Consulting“ bestand aus der Anfertigung einer Hausarbeit in Gruppen, es gab keine Klausur am Ende. In den Vorlesungen, wo Anwesenheitspflicht bestand, ging es um verschiedene Modelle in Management Consulting, die wir dann in der Hausarbeit anwenden mussten. Außerdem gab es auch zwei Gastvorlesungen, die in meinen Augen sehr interessant waren, da die Dozenten als „echte“ Consultants arbeiteten und über ihre Erfahrungen in dem Bereich berichtet haben. Für die Hausarbeit mussten wir uns einen Consultancy-Case ausdenken und uns dann in die Rolle von Consultants versetzen, um das Problem zu definieren und anschließend zu lösen. Ich persönlich hätte es besser gefunden, wenn wir einen echten Fall bekommen hätten, um eine Lösung zu finden, aber auch so konnte man gut die gelernte Theorie anwenden. Man konnte zweimal einen Entwurf der Hausarbeit einreichen und bekam umfangreiches Feedback des Professors. Wenn man die Kommentare umsetzt ist es so kein Problem, am Ende ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erhalten. Selbst wenn man sich nicht für dieses Berufsfeld interessiert, kann ich diesen Kurs sehr empfehlen, da man einen guten Einblick in die Arbeit eines Consultants bekommt.

Für den dritten Kurs, „Firm Strategy and Competition“ sollte man sich für Mikroökonomie interessieren und ein gutes Verständnis dafür haben, denn leider finde ich, dass die beiden Dozenten die Theorie nicht gut erklären konnten. Viele der Modelle, die behandelt wurden kannte ich bereits, sodass es mir leichter gefallen ist, zu folgen. Teilweise ist es mir aber doch recht schwergefallen, neue Modelle zu verstehen, auch weil es keine Übungen wie an der RWTH gibt, sondern nur die Vorlesung zwei- bis dreimal pro Woche. Um zur Klausur zugelassen zu werden, musste man zwei Assignments abgeben, die von der Art her recht ähnlich zur Klausur waren. Die Klausur selbst war im Endeffekt nicht so schwierig, dennoch ist sie relativ schlecht ausgefallen. Diesen Kurs würde ich vermutlich nicht noch einmal wählen.

Alles in allem bin ich aber sehr zufrieden mit meiner Kurswahl.

Alltag und Freizeit

Da ich nur drei Kurse belegt habe, die meistens vormittags stattfanden, hatte ich genug Zeit um das Land und die norwegische Kultur kennenzulernen. Die Hauptfreizeitbeschäftigung der meisten war wohl wandern, reisen und feiern. Wenn man im Wohnheim wohnt, wird einem so schnell nicht langweilig, da eigentlich immer was los ist. Bei schönem Wetter geht es auf einen der sieben Berge um Bergen, da die Aussicht von jedem Berg aus lohnenswert ist, und wir sind sehr viel gereist in Norwegen selbst, aber auch zum Beispiel nach Island und Schweden. Da Norweger fast nur freitags und samstags rausgehen, haben wir uns da schnell angepasst, weil unter der Woche in der Stadt abends nicht viel los ist, aber im Wohnheim ist immer irgendwo eine Party. Da nicht nur Alkohol, sondern auch generell Lebensmittel recht teuer sind, sollte man mit rund 1.000€ pro Monat rechnen.

Direkt neben der Uni gibt es ein Fitnessstudio, wo man für einen Semesterbeitrag von 100€ trainieren kann und es gibt an der NHH zahlreiche Interessengruppen, wie Volleyballteam, Segelclub und Chor, denen man sich anschließen kann. Hier findet eigentlich jeder etwas Passendes.

Anerkennungsverfahren

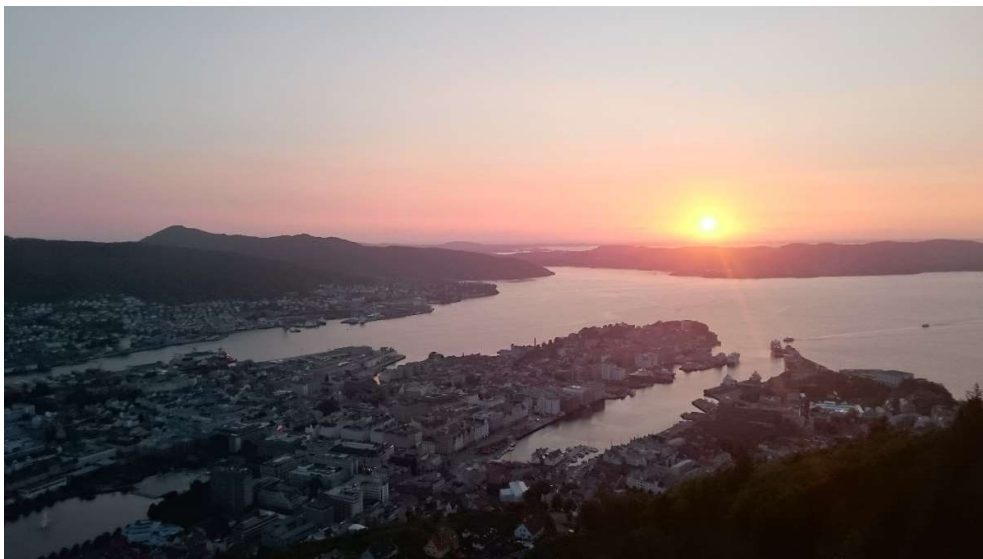
Um die im Ausland belegten Kurse an der RWTH anerkannt zu bekommen, braucht man das Transcript of Records der ausländischen Hochschule. An der NHH kann man es sich einfach online herunterladen und zusammen mit dem Antrag auf Anrechnung einreichen. Bei mir hat es allerdings recht lange gedauert, bis alle Noten der Klausuren online waren, sodass das Anerkennungsverfahren zum Zeitpunkt des Erstellens des Erfahrungsberichts noch nicht abgeschlossen war. Ich gehe aber davon aus, dass ich entsprechend des vorher eingereichten vorläufigen Antrags auf Studienplanänderung alle drei Kurse mit der vollen Anzahl der Credits angerechnet bekomme. Bezüglich der Notenumrechnung gibt es auf den Seiten der RWTH Tabellen gegliedert nach einzelnen Ländern.

Fazit

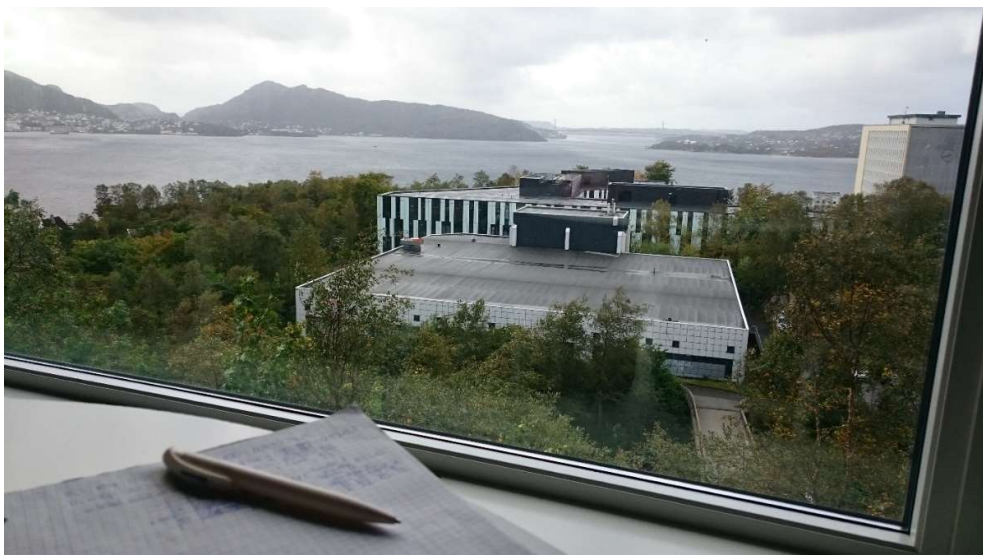
Die Erfahrungen, die ich in Norwegen machen durfte würde ich unter keinen Umständen missen wollen. Man lernt viele tolle und unterschiedliche Menschen aus aller Welt kennen, entdeckt ein Land mit einer wunderschönen, abwechslungsreichen Natur und lernt sein Studium und sich selbst aus einer anderen Perspektive zu betrachten und entdeckt neue Seiten an sich. Und auch wenn ich leider jetzt immer noch nicht fließend Norwegisch spreche, habe ich doch mein Englisch sehr verbessert. Ich kann jedem nur empfehlen ein Auslandssemester statt eines Praktikums zu absolvieren, denn im Gegensatz zu einem normalen Praktikum kann man das Auslandssemester nicht nach dem Studium nachholen.



Die berühmten Bryggen-Häuser vom Boot aus



Sicht auf Bergen vom Fløyen bei Sonnenuntergang



Der NHH-Campus vom Lernraum des Wohnheims aus